

Die Wein- und Obsternte.

Wandert man den lieblichen Beethovenweg von Ruhdorf entlang und biegt in die Wildgrube ein, so gelangt man in Weingebirge, so schön, wie sie wohl selten anderswo zu sehen sein dürften. Auf der rechten Seite senken sich die Weinrieden des Nubberges herab. In der Wildgrube kocht, wie die Winzer sagen, wirklich die Sonne den Wein, während sie den Wanderer schön langsam röstet. Feuer stehen die Weingärten besonders schön. Man kann auf manchen Stöcken mehr als zehn Trauben sehen. Wenn nach dem jetzigen Regenwetter wieder Hitze kommt und dann wieder Regen und so fort in lieblicher Abwechslung, so wird der 1917er hochberühmt werden. Sollte es gar noch der Friedenswein werden, so wäre es natürlich noch besser. Billiger wird aber der Wein nicht werden. Es ist dies, wenn man erfährt, wie teuer die Weingartenbewirtschaftung geworden ist, leider nur zu verständlich. Jetzt werden die Weingärten wieder zum Schutz gegen den Mehltau gesprüht. Es geschieht dies mit einer Kupfervitriollösung. Im Frieden kostete ein Hilo dieses Salzes zirka 70 Heller. Das Land hat den Bauern Kupfervitriol das Hilo zu 4 Kronen zur Verfügung gestellt, aber, wie die Weinbauern sagen, viel zu wenig, und so kaufen sie unter der Hand Kupfervitriol das Hilo zu 22 Kronen. Wandert man den Weingartenweg weiter und geht durch die Stiftswälder über den Bergsattel nach Weidling hinunter, so gelangt man in ein Obstparadies. Die Apfel- und Birnbäume biegen sich unter der Last ihrer Früchte. Auch die Marillenbäume sind über und über bedeckt mit Marillen, ebenso versprechen die Nubsbäume reichen Ertrag.